

Eine von Heinrich dem Andern auf Obergrais d. d. 28. Februar 1720 erlassene „Verordnung von Bischaffenheit, wie auch Amt und Pflicht derer Prediger, Schuldiener und Hausväter“ entwirft ein nicht erfreuliches Bild von dem damaligen Zustande der Kirche, denn es heißt in der Einleitung zu derselben: „Es haben sich die Klagen über den verdorbenen Zustand der Kirchen und derer, die sich Christen nennen, bergestalt durch den Augenschein und tägliche Erfahrung legitimirt, daß man deßfalls gegen diejenigen so de florentissimo ecclesiae statu rühmen, keinen Beweis mehr nöthig, sondern nur dahin zu sehen hat, wie solcher elende Zustand möge verbessert werden.“

Nicht nur aus dem Inhalte dieser und mehrerer andern Verordnungen aus den zwei ersten Drittheilen des vorigen Jahrhunderts, sondern auch aus den von gleichzeitigen Geistlichen hinterlassenen Druckschriften ist deutlich zu ersehen, daß die durch die Spener-Franke'schen Bestrebungen in die im Buchstabenglauben erstarrte deutsche Kirche gebrachte, mit dem Namen des Pietismus belegte Bewegung auch die Kirche des Fürstenthumes mit großer Entschiedenheit ergriffen hatte. Gab dieser Pietismus hier wie anderwärts den Segnern manche Blöße, so hat er doch in mehrfacher Beziehung segensreich gewirkt und wie durch Aug. Herrm. Franke das Waisenhaus zu Halle, dieß Siegesdenkmal des Gottvertrauens und der Menschenliebe für kommende Geschlechter, so stiftete er hier durch den Archidiaconus Döswald 1740 das Waisenhaus in Greiz. Von jener religiösen Bewegung stammen die frommen Gesellschaften her, welche mit kurzen Unterbrechungen, namentlich in den Städten, bis in die Tage der Gegenwart herein bestanden, in einzelnen Fällen zu Separatismus geführt, größtentheils aber, ohne der Landeskirche untreu zu werden, sich mit der Herrnhuter Brüdergemeinde in Diaspora-Verbindung gesetzt haben.

Auch von dem Kampfe des Nationalismus gegen den Supernaturalismus ist die Kirche des Fürstenthumes nicht unberührt geblieben, und finden beide Richtungen noch gegenwärtig ihre Vertreter in derselben, so tritt doch das Streben, einen über beide Gegensätze erhabenen, den biblisch-kirchlichen Glauben mit der fortschreitenden Wissenschaft vermittelnden Standpunkt zu gewinnen, wenigstens unter der Geistlichkeit des Landes immer mehr hervor, während auf die Gesamtbevölkerung desselben der in der Gegenwart allgemein vorherrschende Geist des kirchlichen Indifferentismus nicht ohne Einfluß geblieben ist, was namentlich in einer sehr lax gewordenen Sonntagsfeier sich fühlbar macht.

Seit 1825 besteht im Fürstenthume Reuß-Greiz eine Bibelgesellschaft, mit welcher eine Zeit lang Gesellschaften gleicher Tendenz in Schleiz und Ebersdorf in, neuerdings wieder gelöster, Verbindung gestanden, und welche bis Ende 1842 mit Ausschluß des in Schleiz und Ebersdorf Geleisteten 510 Thlr. auf die Verbreitung der biblischen Schriften verwendet und 533 Bibeln und 209 neue Testamente im Lande verbreitet hat.

Auch die Missionsbestrebungen der evangelischen Kirche haben Theilnahme im Lande gefunden, welche im Kreise der dafür Interessirten durch Circulation mehrerer darauf sich beziehender Zeitschriften unterhalten wird, und durch alljährliche Einsendung der gesammelten beliebigen Beiträge an den Missionsverein zu Dresden sich bethätigt. Mehrere Zöglinge des dortigen Missionsseminars haben in den Jahren 1840 und 1842 in der Kirche zu Greiz nach vor Fürstl. Consistorium bestandener Prüfung ihre Ordination zum christlichen Predigtamte erhalten, nämlich die Missionare Meyer

und Klose in Südaustralien, Cordes, Dohs und Schwarz in Ostindien.

Zur Stiftung eines Zweigvereins für die Gustav-Adolphs-Stiftung ist Einleitung getroffen worden.

Die Ephorie Greiz umfaßt 19 Pfarreien mit eben so viel Mutter- und 8 Tochterkirchen, und außerdem noch 2 Tochterkirchen, welche von ausländischen Geistlichen bedient werden. Die einzelnen Parochieen sind:

- 1) Greiz mit Filial Caselwitz.
- 2) Zeulenroda.
- 3) Crispendorf.
- 4) Dobia mit Filial Arnögrün.
- 5) Fröbersgrün mit Filial Bernögrün.
- 6) Fraureuth.
- 7) Friesau.
- 8) Hermannögrün mit Gottesgrün.
- 9) Kühdorf.
- 10) Möschlitz mit Filial Burgl.
- 11) Raitschau.
- 12) Neuendorf mit Filial Pahnstangen.
- 13) Pöllwitz.
- 14) Plothen.
- 15) Reinsdorf.
- 16) Remptendorf.
- 17) Schönbach.
- 18) Tzschirma mit Filial Ritschareuth.
- 19) Zoppothen mit Filial Köppisch.

24 Geistliche besorgen diese Gemeinden.

Hohendorf wird von den beiden Diakonen der R. C. Stadt Elsterberg,

Settendorf von dem Großherzogl. Sachsen-Weimar. Pfarrer zu Culmisch besorgt. Dagegen bedienen der Pfarrer zu Raitschau und der Diaconus zu Zeulenroda die Reuß-Schleizischen Filial-Gemeinden Langenwaizendorf und Langen- und Kleinwolschendorf. Von den 33,062 Einwohnern des Landes sind 1083 in ausländischen Parochieen eingepfarrt, und zwar: Frotschau, Wolfshayn und Gbrschütz und Sachswitz Reuß. Antheils in die Königl. Sächs. Parochieen Syrau, Ebersgrün und Elsterberg, Rauschengesees in die Fürstl. Reuß-Lobenstein. Parochie Sahma, Hohendöhlen und Neudorf in die Großherzogl. Weimar. Parochie Wittichendorf, Mehla, Brückla, Kauern, Hayn und Lunzig in die Reuß-Schleiz. Parochie Hohenleuben, Mönchgrün in die Bergkirche zu Schleiz; wogegen nach Hohendorf die Königl. Sächs. Dörfer Pangsdorf und Tremnitz, nach Schönbach das Königl. Sächs. Dorf Rungsdorf, nach Zoppothen das Reuß-Geraische Dorf Pöritzsch, nach Plothen das Großherzogl. Sachsen-Weimar. Dorf Neudeck, und nach Hermannögrün das Königl. Sächs. Forsthaus Neudeck, nach Pöllwitz das dasige, mit noch einigen Häusern zum Fürstenthum Gera gehörige, Forsthaus eingepfarrt sind.

Schulen befinden sich, Pahnstangen und Settendorf ausgenommen, an allen Kirchorten und außerdem noch in Kleinreinsdorf, Rahmer, Lunzig, Politz und Gommla, die Gesamtzahl aller Schulen der Ephorie, mit Einschluß der städtischen Schulen, ist mithin 35, und die der daran arbeitenden Lehrer 45.

In Grenzberührung steht die Ephorie mit den Großherzogl. Sachsen-Weimar. Ephorieen Neustadt und Weida, mit den Königl. Sächs. Ephorieen Werbau, Zwickau, Reichenbach und Plauen, mit den Fürstl. Reuß. Ephorieen Schleiz und Lobenstein und mit der Königl. Preuß. Ephorie Ziegenrück. —

Die Parochie Greiz.

In den ältesten Zeiten der Christianisirung hiesiger Gegend, nämlich im Anfang des 12. Jahrhunderts, war Greiz nach Weida eingepfarrt. Am Ende des 12. Jahrhunderts aber wurde es mit der von den Bögten von Weida in Gemeinschaft mit den Herren von Lobdaburg auf Elsterberg an dem letztgenannten Orte erbauten Kirche des heiligen Laurentius in Parochialverband gebracht. Ob die geistliche Bedienung der Greizer Gegend unmittelbar von der Laurentiuskirche oder von der Wallfahrtskirche zu St. Adelheid, bei welcher auch ein Geistlicher angestellt gewesen, ausgegangen sei, ist ungewiß. In den ersten Jahren des 13.

Jahrhunderts wurde die Kirche zu St. Marien in Greiz erbaut und die dasige Parochie errichtet. Da begehrten die damaligen Besitzer von Elsterberg, unter dem Vorwande, daß ihrer ältern Kirche durch den Bau der neuen Eintrag geschehe, Antheil an dem Patronatrechte von Greiz zu haben, und es entstand Streit darüber. Man verglich sich am Ende, und die Herren von Lobdaburg ließen ihren vermeinten Anspruch fallen, dagegen die Herren von Weida dem Patronatrechte bei der Elsterberger Kirche entsagten, was sodann der Bischof zu Naumburg bestätigte. Die Urkunde darüber vom 25. April 1225 steht diplomatisch genau im Lobensteiner